

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Johann Sebastian Bach's Werke

Sieben Concerte für Clavier mit Orchesterbegleitung - Nr. 1, D moll, Nr. 2
E dur, Nr. 3 D dur, Nr. 4 A dur, Nr. 5 F moll, Nr. 6, F dur, Nr. 7 G moll

Bach, Johann Sebastian

Leipzig, [1869]

Inhaltsverzeichnis

[urn:nbn:de:bsz:31-324958](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-324958)

I N H A L T.

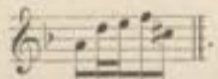
Concert Nr. 1 in Dmoll. (Seite 3.)

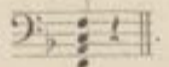
Vorlage: a) Originalpartitur auf der Königlichen Bibliothek zu Berlin,
b) Stimmen aus dem Nachlasse von C. Ph. E. Bach ebendasselbst.


Die innere Überschrift der Originalpartitur lautet:

„J. J. Concerto a Cembalo concertato, due Violini, Viola e Cont.“

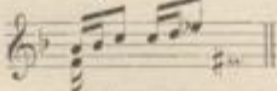
Unter den Stimmen muss jene für *Cembalo certato* als authentisch bezeichnet werden. Die Schriftzüge zeigen eine wohlbekannte Hand, deren sich der Meister vielfach zum Aus- und Abschreiben seiner Werke bediente; Original-Copien, die durch vorkommende autographe Correcturen, Nachträge oder Zusätze als vollkommen beglaubigt erscheinen. Weichen Partitur und Stimme in solchen Fällen von einander ab, bekundet letztere in der Regel die letzte Feile des Meisters. So auch hier. Ein Vergleich mit den wichtigsten Lesarten der Partitur mag den Beweis dafür geben.


Seite 3, Takt 8, Viertel 3: . Ähnlich Seite 4, Takt 11.

Seite 6, Takt 5, Viertel 1: . Ähnlich Takt 6 und 7.


Seite 6, Takt 9: . In ähnlicher Schreibweise Takt 11, bis Seite 7, Takt 2.

Seite 8, Takt 1:  u. s. f. bis Seite 9, Takt 8.

Seite 10, Takt 9: 

Seite 11, Takt 8: 

Seite 14, Takt 2: ohne Doppelgriffe, Takt 5 bis 8 ohne Octavenverdoppelung im Basse.


Seite 17, Takt 4: 

Seite 18, Takt 12 und 13: ohne Accorde.

Seite 26, Takt 8: 

Seite 27, Takt 14; Seite 28, Takt 2 und 3: ohne Mittelstimmen.

Seite 36, Takt 11:  u. s. f. bis

Seite 37, Takt 2:  u. s. f.

Seite 41, Takt 10 bis Seite 42, Takt 1: ohne Accorde in der linken Hand auf dem jedesmaligen ersten Viertel.

Ausserdem finden sich bedeutende Abweichungen im Adagio, die der Anhang Seite 291 anschaulich gegenüberstellt. Und insofern hier beide Lesarten vollständig und getreu wiedergegeben sind, schien es nur dem letzten Satze gegenüber am Orte, dem Leser die Bereicherungen der Stimme an Vorschlägen durch gleichbedeutende Accente erkennbar zu machen.

Über die ältere Bearbeitung dieses Concertes, sowie über die Benutzung der beiden ersten Sätze zu einer Kirchencantate auf Dominica Jubilate: *«Wir müssen durch viel Trübsal»*, siehe den Schluss des Vorwortes unter *«Anhang»*.

Concert Nr. 2 in Edur. (Seite 45.)

Vorlage: Originalpartitur der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

Die ersten acht Takte stehen mit vorhergehendem Dmoll Concerte auf ein und demselben Blatte und tragen folgende Überschrift:

„Concerto à Cembalo certato, due Violini, Viola e Cont. di J. S. Bach.“

Ferner besitzt dieselbe Bibliothek noch eine alte Copie in Stimmen, nach denen eine neuere Partitur gefertigt zu sein scheint, die aus der Sammlung des Grafen von Voss-Buch stammt. Den Stimmen muss ihres Alters wegen einiger Werth beigelegt werden, obwohl sie bei vorkommenden Abweichungen vom Originale — (deren übrigens nicht viele zu zählen sind) — entschieden ältere und schwächere Lesarten aufweisen. Vollkommen unfruchtbar war indessen ihre Benutzung denn doch nicht, und unsere Ausgabe verdankt dem Vergleiche:

Seite 52, Takt 4 das *«dis»* auf dem sechsten Achtel des Clavierbasses, statt des originalen *«cis»*; ferner: Seite 53, Takt 7 die klare Lesung hinsichtlich der Eintheilung der concertirenden Oberstimme.

Eine ältere Lesart für Clavier zum Siciliano Seite 59 giebt der Anhang unter Seite 314. Sie findet sich, gleichwie die neuere, in der Originalpartitur selbst.

Concert Nr. 3 in Ddur. (Seite 81.)

Vorlage: Originalpartitur der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

Die Überschrift lautet:

„Concerto à Cembalo certato, due Violini, Viola e Cont.“

Wie theilweis schon gesagt, findet man die älteren Lesarten für Clavier zum ersten und letzten Satze im Anhang Seite 316—317. Sie geben die ursprünglichen Violinfiguren in nur wenig veränderter Gestalt wieder. Die neueren, für Clavier wirksameren Passagen enthält das Original in deutscher Tabulatur. Bei Entzifferung derselben darf nicht übersehen werden, dass Bach hier, wie vielfach auch anderwärts, die Bezeichnungen: grosse, kleine Octave u. s. f. nicht von *c* zu *c*, sondern von *h* zu *h* rechnet. Z. B.

Seite 86, Takt 7:  das heisst: *d cis d fis* zweigestrichen, *h* dreigestrichen, *fis d cis* zweigestrichen.

Seite 91, Takt 11 lautet die Viola originaliter *d «c» d h*. Die Gruppierung der Figuren deutet aber wohl deutlich genug darauf hin, dass Clavier und Viola einerseits, die beiden Violinen andererseits mit auf- und abwärts strebenden Nebentönen gewissermassen zu ringen haben. Eine Äusserung von Kraft und Bewegung, die den Abschluss des Zwischensatzes förmlich erzwingt, nachdem sie ihn zum Gipfel geführt.

Concert Nr. 4 in Adur. (Seite 109.)

Vorlage: a) Originalpartitur der Königlichen Bibliothek zu Berlin mit der Überschrift:

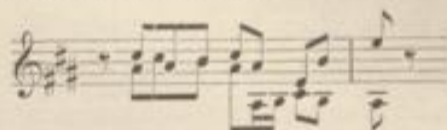
„*Concerto à Cembalo certato, due Violini, Viola e Cont.*“

b) Die ebendasselbst befindlichen Originalstimmen mit dem äusseren, autographen Titel:
„*Concerto a Cembalo certato, due Violini, una Viola e Basso Continuo di J. S. Bach.*“


Von diesen Stimmen sind Violino I., II., Viola, sowie die bezifferte Continuostimme, die den Titel trägt, ausserordentlich schön geschriebene Autographe. Die Stimme für «Violone» ist dagegen nur anfänglich autograph, und von zweifelhafter Authenticität die concertirende Clavierstimme. Letztere konnte deshalb nur bedingungsweise benutzt werden, und hat für unsere Partitur nur folgende Resultate geliefert: a) die in der Gestalt von Accenten aufgenommenen Vorschläge, b) die in Klammern stehenden Verzierungen, und c) die mit kleinen Noten wiedergegebene Variante Seite 114, Takt 5.

Sehr bemerkenswerth erscheint der Umstand — ich werde später beim sechsten Concerte ausführlicher darüber sprechen —, dass selbst die mit so vieler Sorgfalt geschriebenen Orchesterstimmen nicht immer die späteren, verbesserten Lesarten enthalten, sondern letztere in der Partitur als Originalnachträge zu finden sind.

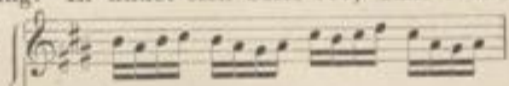
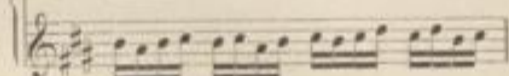
Dahin gehören folgende, in den Stimmen also verzeichneten Stellen:

Seite 110, Takt 9—10 in Violino II. und Viola: 

Seite 113, Takt 3 und 11, wo die Erhöhungen in *Dis* und *Ais* fehlen.

Seite 118, Takt 2 in Violino II. und Viola:  U. a. m.

Von den Fehlern, welche Partitur und Stimmen gemeinschaftlich angehören, bedarf nur einer der Erwähnung. Er findet sich Seite 110, Takt 4 und lautet:

Violino I. 
Cembalo.  wo doch, wie in den Takten vor- und nachher, ein strenges Unisono herrschen muss.

Ältere Lesarten für Clavier zum *Larghetto* Seite 118 giebt der Anhang Seite 318 wieder. Sie liessen sich mit einiger Mühe aus der Originalpartitur selbst herstellen, obgleich sie oft durch *Correcturen* stark verdeckt sind. Einige unbeglaubigte Varianten, die ebenfalls diesem Satze angehören würden, finden sich ausserdem in der bereits oben charakterisirten Stimme für Cembalo. Ihre Mittheilung kann deshalb füglich unterbleiben.

Concert Nr. 5 in Fmoll. (Seite 135.)

Vorlage: Originalpartitur der Königlichen Bibliothek zu Berlin mit der Überschrift:

„*Concerto à Cembalo certato due Violini, Viola e Cont.*“

Eine ebendasselbst aufbewahrte Abschrift von Forkel's Hand (Partitur) steht in Gmoll und trägt, namentlich im *Adagio*, mannigfache Abweichungen in der Clavierpartie, die, der Authenticität ermangelnd, darum nicht weiter berücksichtigt werden konnten.

Die kleinen Noten Seite 150, Takt 13—16 sind Zusätze der Redaction und folgereehte Nachbildung der Parallele Seite 147, Takt 3—6.

Concert Nr. 6 in Fdur. (Seite 153.)

Vorlage: a) Originalpartitur auf der Königlichen Bibliothek zu Berlin, deren Anfang mit den drei letzten Takten des vorhergehenden Fmoll Concertes auf ein und derselben Seite Platz gefunden. Die Überschrift lautet:

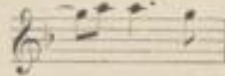
„*Concerto à Cembalo certato, due Fiauti a bec, due Violini, Viola e Cont.*“

Die Flöten stehen im Violinschlüssel auf der ersten Linie.

Ausserdem besitzt dieselbe Bibliothek in Stimmen:

b) *Cembalo certato*, ein sehr schön geschriebenes Autograph, sowie *Fiauto I.* und *II.* aus dem Nachlasse des Meisters.

Partitur und Stimme ergänzen gegenseitig. Vergleicht man beide, so geben sie ein anschauliches Bild von der unermüdlichen Selbstkritik, womit der Meister seinen Werken dauernd nachging. Die concertirende Stimme war geschrieben. Die Schriftzüge bekunden überall höchste Sorgfalt, die Lesarten nachbessernde Feile im Detail. Allein, um sich das Werk von Zeit zu Zeit vor die Augen zu stellen, bedurfte es der Partitur. Neue Ideen kamen, wurden eingetragen, und — die Stimme ging leer aus. Die neueren besseren Lesarten Seite 163, Takt 1, Seite 183, 184, 190, 191, 193, 194 und 195 geben davon sprechende Beweise. Sie finden sich nicht in der Stimme, sondern umgekehrt in der Partitur, während die Stimme noch getreu die älteren, für Clavier wenig wirksamen Figuren des ursprünglichen Violinconcertes wiedergibt. Andererseits muss die Benutzung der Stimme für Seite 163, 164 und Seite 171, Takt 15, 16 und 17, als besonders werthvoll, ausdrücklich hervorgehoben werden. Seite 169, Takt 1—13 begegnen wir wieder einmal dem Fall, dass die ältere Lesart des Violinconcertes in der Partitur durch deutsche Tabulatur beseitigt wurde. Zelter gab sich jedoch die überflüssige Mühe, jene Violinfiguren auszuradiren und die neuere Lesart mit Notenschrift einzutragen.

Seite 177, Takt 11, Violino I. lautet nach dem Original: 

Correctur nach dem Violinconcerte.

Seite 159, Takt 14 findet man in der Partitur die letzte Note des Clavierbasses nachträglich in *d* corrigirt.

Vorkommende, durch Accente wiedergegebene Vorschläge, sowie in Klammern gestellte Triller, Mordente u. s. f. geben die Bereicherungen der Original-Cembalostimme auf diesem Gebiete wieder.

Das ursprüngliche Violinconcert trägt unter dem französisch abgefassten Dedicationsschreiben die autographe Jahreszahl 1721.

Concert Nr. 7 in Gmoll. (Seite 199.)

Vorlage: Originalpartitur auf der Königlichen Bibliothek zu Berlin mit der Überschrift:

„*J. J. Concerto à Cembalo obligato, due Violini, Viola e Cont. di Bach.*“

Sehr unleserlich ist das Original Seite 205, Takt 6 und 7. Unsere Ausgabe kann hier den Clavierbass nur nach Wahrscheinlichkeit wiedergeben. Offenbare Schreibfehler finden sich:

Seite 200, Takt 1 zu 2 in der Viola. Bach schreibt *aa*, statt *gg*. Ferner:

Seite 203, Takt 15 ebenfalls in der Viola. Hier heisst es: *c es as*, statt: *c d as*.

Beide Fehler geben die ursprünglichen Noten des Amoll Violinconcertes in unveränderter Gestalt wieder und erscheinen eben nur dadurch fehlerhaft, dass sie nicht wie alles Übrige nach Gmoll transponirt wurden.

Mit den letzten Takten dieses Concertes steht auf ein und derselben Seite vereinigt das bereits erwähnte, 9 Takte zählende Bruchstück eines zweiten Dmoll Concertes. Es lautet wie folgt:

„Concerto a Cembalo solo, una Oboe, due Violini, Viola e Cont.“

Hautb. o
Viol. 1.

Viol. 2.

Viola.

Cont.

Cembalo.

Die letzten sechs Systeme der Seite sind leer. In vollendeter Gestalt findet sich der Satz Band 7 Seite 173 als Einleitung zur Cantate Nr. 35: „Geist und Seele wird verwirret“.

Concert Nr. 8 in Amoll. (Seite 223.)

Vorlagen auf der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

In erster Linie steht darunter eine alte, authentische Handschrift in Stimmen von Johann Gottfried Mützel*), einem Schüler J. S. Bach's aus dessen letzter Zeit. Ein Umschlag trägt folgende äussere Aufschrift:

„Concerto à 7. Cembalo obligato, — Traverso, Violino certati, — Violino Primo, Violino Secundo, Viola et Violon e Violoncello del Sigr. Joh. Sebast. Bach. — poss. J. Mützel.“

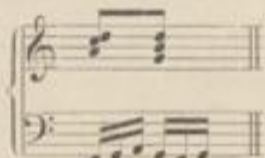
Weit weniger werthvoll als diese reinliche, mit vielem Fleisse gefertigte Handschrift ist eine sehr lückenhafte Partitur der beiden ersten Sätze von Agricola's Hand. Dennoch war ein Vergleich beider Handschriften nicht resultatlos und führte zur Beseitigung vorkommender Fehler. Z. B.

Seite 227, letzte Note der Flöte nach Mützel *»fa«*, nach Agricola besser *f*.

Seite 230, Takt 1, Viertel 3 und 4 im Cembalo nach Mützel:

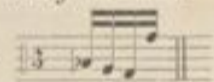


Seite 231, Takt 2, Viertel 4 nach Mützel:



Seite 236, Takt 1, Viertel 3, Violino I. nach Mützel: *f e d e e*.

Seite 236, Takt 2, Viertel 3, Viola nach Mützel:

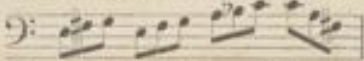


Seite 240, Takt 5, letzte Note der Flöte nach Mützel: *dis*. U. a. *f*. —

Noch wäre zu bemerken:

Seite 241, Takt 2, Achtel 4 ein Quintengang zwischen Violino concertante und Cembalo.

Seite 248, Takt 1 zu 2 ein fragliches Unisono zwischen Viola und Continuo. U. a. *m*.

Seite 265, Takt 2, Cembalo nach Mützel: . Siehe dagegen den vorhergehenden Takt, sowie das Clavierstück ohne Begleitung. Bei Agricola fehlt der letzte Satz.

Seite 267, Takt 1, Viertel 4, Cembalo nach Mützel:



Auch hier, sowie ausserdem in einigen anderen, weniger wesentlichen Fällen, war der Vergleich mit jenem Solostücke nicht ohne Nutzen.

Das Adagio, Seite 248 ff., ist die vierstimmige Bearbeitung eines dreistimmigen Satzes aus der Sonate III (Dmoll) für zwei Claviere und Pedal. Vergleiche Band 15, Seite 32. Hier steht jedoch der Satz nicht in Cdur, sondern in Fdur.

*) J. G. Mützel, geb. 1729, später Organist in Riga. Während seiner musikalischen Studienzeit räumte ihm J. S. Bach eine Wohnung im eigenen Hause ein, das er erst mit dessen Tode verliess. Die Vorlage zu unserer Ausgabe stammt deshalb aus erster und bester Quelle.